

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 17

Artikel: Freiheit, die ich meine...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiheit, die ich meine ...

«Der Mensch ist frei geschaffen,
ist frei,
und würd' er in Ketten geboren.»

Solches ungereimte Zeug kann wahrlich nur ein Dichter in die Welt setzen. Ein bisschen rückständig muss der Mann gewesen sein, denn was er da den Menschen einzureden sucht, hat weder eine ideologische noch soziologische Basis und ist ohne reale, progressive oder zeitrelevante Transparenz und Tendenz. Ihm fehlt die marxistisch-sozialistische Komponente und Grundlage jeder wirklichen Erkenntnis! – es ist nichts als schwärmerischer Illusionismus, unreal und irreführend. Schliesslich bringt man in progressiven Ländern heute schon Erst- und Zweitklässlern bei, dass Marxismus und Sozialismus den Menschen frei machen, niemals aber Verse und ein idealistisches Glaubensbekenntnis.

Der Dichter dieser Verse hat vor rund 200 Jahren in Weimar gelebt, er heisst Schiller, Friedrich von. Er hat allerhand geschrieben, und in einem rückständig bürgerlichen Zeitalter war er vielleicht zu Recht berühmt. Auch den Schweizern hat er mit dem «Wilhelm Tell» einen simplen vaterländischen Helden geschaffen, an den, wenn es nach gewissen Militärköpfen ginge, die Schweizer noch immer glauben müssten. Wie das damals mit dem Gessler gewesen sein dürfte, das wissen wir jedoch viel besser von Max Frisch.

In unsere progressive Welt passt dieser Schiller gewiss nicht mehr, zumal er auch nie das «Selbstverständnis» progressiver Intellektueller oder Arbeiter trifft. Da gibt es ganz andere Leute, gescheit und wissenschaftlich gebildet, die es allen klarzumachen verstehen, was

wir brauchen, damit uns endlich in der klassenlosen Gesellschaft die vollkommene Freiheit und das wirkliche Glück der Befreiten in den Schoss fällt, – der grosse evangelische Theologe Gollwitzer meint, zwar noch nicht das Paradies oder das Reich Gottes, aber doch eine Entsprechung des Reiches Gottes.

Vor soviel Fortschritt ist der Schiller nur ein idealistischer Windmacher. Dennoch: so unvorstellbar rückständig und engstirnig er ist, – die Kommunisten im deutschen Ostzonen, wo zufällig Weimar liegt, pflegen seinen Ruf und stellen ihn zur Schau. Denn er gehört ihnen! Sie brauchen ja nicht gerade solche Verse wie die vom Anfang zu zitieren und den «Wilhelm Tell» oder gar den «Don Carlos» mit den aufreizenden Worten des Marquis Posa «Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire!» spielen zu lassen. Keine Sorge, das kriegen sie schon hin.

Im ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaat jedenfalls ist die persönliche Freiheit des Menschen verwirklicht. Anders als im kapitalistischen Westen. Hier gehört ihnen nichts, dort dagegen der Boden, die Betriebe, die Luft und alles: ihnen und sonst niemand. Das macht frei. Sie sind nicht in Ketten geboren, denn sie leben in einer von keinen kapitalistischen Herrschaftsstrukturen bestimmten Gesellschaft. Das Paradies oder die Entsprechung des Reiches Gottes Professor Gollwitzers haben sie beinahe auch, nur dürfen sie nicht auf den sündhaften Gedanken kommen, es verlassen zu wollen. Vom richtigen Zeitpunkt der Aufklärung an funktioniert die klassenlose Gesellschaft übrigens ohne Pfarrer und ohne Kirche, sogar besser als mit. Die braucht man

nur am Anfang; denn es ist zweckmässig für die gutgläubig Dummen im Westen, wenn zunächst ein paar Theologen als Vertrauenspersonen mitmachen.

In den befreiten Volksdemokratien wie Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei usw. ist es ebenfalls geschafft und leben die Menschen voller Stolz auf ihre sozialistischen Errungenschaften und ihre Freiheit.

Mit dieser Freiheit verträgt es sich zwar nicht ganz, wenn Tausende junger Männer aus diesen Ländern in die Sowjetunion kommandiert werden und vom Südrand bis zur tschechoslowakischen Grenze eine Rohrleitung für sowjetisches Erdgas bauen müssen, damit es die befreiten Länder von den Sowjets teurer als anderswoher kaufen können und müssen.

Wie aber bringt man den Leuten bei, dass die Sklavendienste am Ural und in der Ukraine ein freiwilliges Vergnügen sind und sonst nichts? Die Zeitschrift der Bonner Sowjetbotschaft weiss es: es ist eine «qualitativ neue Phase in der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder bei der Erschliessung ihrer gemeinsamen Brennstoff- und Energieressourcen».

Und durch welchen schönen Trost kann man ihnen die Verschickung nach Russland schmackhaft machen? Das weiss die «Leipziger Volkszeitung» der SED: Man «beruft» die Leute und lässt ihnen vom örtlichen Parteisekretär – für etwas müssen die ja gut sein! – feierlich eine «Berufungsurkunde» mit Hammer und Zirkel und dem Sowjetstern überreichen.

Die Nazis hätten eine Urkunde mit dem Hakenkreuz genommen, aber so perfekt hätten sie das nie hingekriegt, obwohl die doch auch schon «sozialistisch» waren. Till

D Frau Dörig het eren Föfjöörige ane Wallfahrt of Hasle mitgnoo. Dem Buebli isch au wädli zlangwilig gsee i de Chülche ond e het iigronnd (inständig) sEebig Licht aagstarred. D Muetter het drom stülle gfrooged: «Worom luegscht all s Eebig Licht aa?» Do meent s Buebli: «Göll Muetter, wens denn uf Grüe schalted, haued mers.»
Hannjok

Statisch

Nicht etwa mit statistisch zu verwechseln. Hat auch mit Staat nichts zu tun. Sondern unter vielem anderen auch mit Elektrizität. Wenn es einem eines haut, wenn man an den Türgriff langt, so soll der Teppich mit statischer Elektrizität aufgeladen sein. Merkwürdig: wir haben noch nie gehört, dass sich auch die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich statisch aufladen sollten!